

dann sicherlich nicht ein Kinderfreund nach dem Herzen Jesu, der die Kleinen um sich versammelte, sie lehrte und segnete. Ist es nicht die größte Freude für ein braves Priesterherz, wenn er die Schule besichtigt, den kleinen lieben Geschöpfen vom lieben Gott etwas erzählt, das Samenforton ins Herz pflanzen und sie auf die hl. Sacramente der Buße, der Eucharistie etc. vorbereiten kann! Ja, die Liebe des Priesters soll keine Grenzen kennen, wenn es seine Aufgabe ist, die Kinder den lieben Gott zuzuführen. Und da für den Unterhalt der Pfarrschule manchmal teils wegen Mangel des Verständnisses teils wegen Armut oder selbst Bosheit einiger Gemeindeglieder nicht genug Geld entkommt, so ist jener seeleneifrige Priester gewiß nicht zu verurteilen, der, um sich aus der Klemme zu retten, ein autständiges Gemeindeglied abhält. Es ist dies oft, besonders in neuen Gegenden ein notwendiges Übel. Daß auf den Picnic niemand „angeheitert“ wird, dafür sorgen schon die Gesetze unserer Provinz. Die beiführende Bemerkung des Herrn W., daß der Priester keine blasse Idee hat, wie sauer jeder Cent verdient werden muß, weisen wir mit Verachtung zurück. Wir glauben, daß ein jeder Priester hier in Saskatchewan sein Quantum Erfahrung auf seinen beschwerlichen Missionswegen in Bezug auf finanzielle Vergütung gesammelt hat und in dieser Hinsicht von Herrn W. keine Belehrung anzunehmen braucht. Ein bißchen mehr Hochachtung vor dem geistlichen Stande wäre dem Herrn unserer Ansicht nach sehr vorzuziehen.

„Selbstverständlich“, fährt der Einsender fort, zahlen die reichen Landkompagnien nichts“ etc.

Herr W. ist hier wiederum schlecht unterrichtet. Wir wissen bestimmt, daß Landkompagnien zum Unterhalt der Pfarrschule in Leopold, Fulda St. Gregor, Bruno, etc. beigetragen haben, freilich war es blutwenig, aber es war doch etwas. Ohne um Unterstützung gefragt worden zu sein, werden die Landkompagnien freilich nichts zur Pfarrschule beitragen. Man muß daher zu den Sekretären der Rural Municipalitäten gehen und sich dort die Adressen der Landkompagnien geben lassen und ihnen dann schreiben und sie um eine Unterstützung ersuchen. Wir geben zu, daß mehrere Landkompagnien nichts zahlen werden, aber man bedenke doch, daß man den Kindern selbst dann noch eine christliche Erziehung zu geben verpflichtet ist, sollten sich auch alle Menschen dagegen widersetzen. Das Kind ist einmal für den Himmel erschaffen und es ist Aufgabe der Eltern, der Lehrer und Priester sie auf dem Wege zum Himmel zu führen und ihnen diesen Weg zu zeigen. Der Staat hat kein Recht sich in diese Angelegenheit einzumischen oder die Kinder vom Wege, der zum Himmel führt, abzulenken. Auch ebdenkende und gewissenhafte Junggefallen haben stets mitbeigetragen zum Unterhalt der Pfarrschulen in der St. Peters Kolonie. Eine kathol. Schule, welche den vom hl. Vater Papst Leo XIII. bezeichneten Merkmalen entspricht, ist ebenso notwendig, ja noch notwendiger für eine Christengemeinde, als die Kirche. Wie nun alle zum Unterhalt einer Kirche verpflichtet sind, sind auch alle Gemeindeglieder zum Unterhalt der Pfarrschule verpflichtet. Deshalb steht auch im Reichsrecht die Frage: „Hast du deine Beiträge geleistet zum Unterhalt der Kirche und Pfarrschule?“ Aus diesem Grunde sollten unserer Ansicht nach jede Kirche und Pfarrschule, stets aus der Kirchenkasse unterhalten werden und die Kirchenvorsteher stets auch die Vorsteher der Pfarrschule sein. Eine höchst interessante Tatsache wäre die Gründung eines Pfarrschulfonds, der nicht angestiftet werden dürfte und von dessen Zinsen der Lehrer sein teilweises Gehalt beziehen könnte. Auf diese Weise könnte mit der Zeit die Pfarrschule eine Freischule werden.

Herr W. meint: „Der Lehrer sieht man öfters angeheitert“, etc.

Dies ist wiederum eine infame Anklage ohne Beweis. Wir können jedoch dem Herrn ganz bestimmt sagen, daß seine Anklage auf mehrere Publikationsschreiber und Lehrerinnen genau paßt.

Herr W. fragt: „Wie sieht die Pfarrschule aus?“ etc.

Der Herr Einsender möge sich um seine eigenen Sachen kümmern und nicht um die Lücken in den Wänden der Pfarrschulen. So viel wir wissen, sind übrigens alle Pfarrschulen der St. Peters Kolonie eben so gut und gesund, wie die Publikationsschulen, wenn sie auch nicht so schön aussehen. Die Wohnhäuser der Anwohner sind im Durchschnitt bei weitem nicht so dicht und fest gebaut, wie die Pfarrschulen. Herr W. mag sich somit hüten, daß er nicht selber von der Schwindelucht angeheftet wird.

„Aber das Deutschum“, schreibt Herr W., „muß doch hochgehalten werden“, etc.

Gewiß muß das Deutsche hochgehalten werden und dies zu tun ist kein Unsin. Die Deutschen nennt man das Volk der Denter. Es gibt wohl kein gründlicheres Volk auf Erden, als die Deutschen. Fast jedes Buch, das man in die Hände nimmt und das von der Welt als verlässlich anerkannt wird, hat einen deutschen Denker zum Verfasser. Für einen Mann von wahrer Wissenschaft ist daher die Kenntnis der deutschen Sprache fast unumgänglich notwendig. Während sich die deutschen Bürger durchschnittlich durch Gründlichkeit und Gediegenheit auszeichnen, trägt fast die gesamte englische Literatur und Schriftstellerei den Charakter der Oberflächlichkeit. Unter hundert englischen Magazinen, Zeitungen, Büchern, historischen Abhandlungen, Länderbeschreibungen etc. trifft man noch keine fünf, die zuverlässig sind. Den englischen Schriftstellern scheint das Prinzip zu sein: Schau, daß du reich wirst und Geld verdienst, das übrige ist Nebensache. Hat nicht ein deutscher Denker, Alphons Wellesheim, die Kirchengeschichte von Irland und Schottland geschrieben? Letztere wird gegenwärtig von einem Benediktiner in's Englische überfetzt. Wo auf der Welt findet man ein Werk wie das Herder'sche Konversationslexikon, das Staatslexikon, das Kirchenlexikon? Hat nicht erst kürzlich ein Angloamerikaner, der Vorsteher des Chicago Teachers' College, Dr. William B. Owen, die deutsche Sprache in Studien für unentbehrlich erklärt und es bedauert, daß zahlreiche Deutsche in Chicago ihre Muttersprache nicht mehr pflegen? Mancher wird hier einwenden: Die hauptsächlichsten deutschen Werke sind heutzutage auch in's Englische überfetzt. Darauf erwiedern wir: Nicht alle sind überfetzt und selbst zugegeben, sie wären in's Englische überfetzt, so fragen wir: Wo schmeckt das Wasser am besten? Nicht wahr, an der Quelle? Ist es nicht wunderbar, der Pole, der Böhme, der Amerikaner, der Franzose etc. sie alle halten fest an ihrer Muttersprache und sind stolz darauf, nur der Deutsche schämt sich seiner Sprache im Ausland und wirft sie weg wie ein altes Hemd! Und doch ist Deutschland heute das stolze und angesehenste Land der Welt. Was sagt Bischof Pascal in seinem berühmten Zitierten, so herrlichen Hirtenbriefe über die Muttersprache hinsichtlich der Religion? Er sagt: „Erblich geliebte Brüder, ist es klar, daß die sittliche und religiöse Erziehung, damit sie wahrhaft wirksam sei, dem Kinde in seiner Muttersprache erteilt werden muß. Die Erziehung in der Schule, die unmittelbar jener im Elternhause folgt, muß eine Fortsetzung der letzteren sein, dazu angeordnet, das Fehlende zu ersetzen und das Fehlerhafte zu verbessern. Alles, was auf das Gemüt des Kindes einwirkt seit der Zeit, da es zum ersten Mal den Sinn der Rede erfassen oder seine Empfindungen und Eindrücke, welche das Gewebe seines hervorwuchernden sittlichen Lebens ausmachen, in Worte kleiden konnte, ist unzertrennlich mit seiner Muttersprache verbunden, die sein ganzes Wesen und Gemüt fast so sehr einnimmt wie die Empfindungen und das Leben selbst. Die Sprache ist dem Gedanken und inneren Leben das, was die Seele dem Leibe ist; denn gerade so, wie es ohne die Seele keinen Leib geben kann, gibt es keinen Gedanken ohne die Sprache. Der Unterricht, welcher im Schüler alle jene Lehren des sittlichen und religiösen Lebens zu entwickeln sucht, welche ihm durch die Erziehung im Elternhause eingeprägt werden, muß

notwendigerweise die Sprache benutzen, in der sie eingeprägt worden sind. Die Muttersprache allein ist imstande, bis auf den Grund der Seele zu dringen und dort den Widerhall der im Familienkreise empfangenen Lehren zu wecken.“

Man sage nicht: Die deutsche Sprache ist zu hart. Kinder lernen eine Sprache spielend. Man schaue doch hin auf die Polen. Die polnische Sprache ist gewiß schwieriger als die deutsche und dennoch lernen sie die polnischen Kinder im Auslande. Man wage es nicht, uns gegenüber die blödsinnige Behauptung aufzustellen, in den Publikationsschulen lernen die Kinder ebenso gut und so viel deutsch wie in den Pfarrschulen. Der Staat blickt mit Verachtung auf die fremdsprachigen Bürger herab. Ist doch ein Herr Minister im Gespräche mit uns vor etlichen Jahren die hässliche Bemerkung entlassen: „The Germans, we call them Galicians. Wohin ist die deutsche Sprache in Ontario in den deutschen Anstellungen gekommen? Die Publikationsschulen haben sie „abgemurkt“. Wieder und wieder haben es uns unsere Abonnenten in Ontario geklagt: Unsere Kinder können kein deutsch mehr lesen. Ebenso wird es uns hier im Westen ergehen, wenn wir uns Leib und Seele mit der Publikationsschule vermahnen. Warum treffen wir in den Ver. Staaten allerorts Leute, deren Väter deutsch waren, noch deutsch sprechen? Weil sie in den deutschen kath. Pfarrschulen ihre Erziehung erhielten. Eine stehende Tatsache ist ferner der Umstand, daß fast regelmäßig der Deutsche im Auslande mit der Wegwerfung seiner Muttersprache seinen Glauben verliert, und man sollte es fast nicht glauben, aber es ist erwiesen, einzelne Priester, ja einzelne deutsche Priester, sind zu Totengräbern der deutschen Sprache und des Glaubens in Amerika geworden. Auch einzelne Bischöfe haben, weil sie den deutschen Volkscharakter nicht kannten, in diesem Punkte schwer gefehlt. Ein Erzbischof Irlands hat jedoch seine Fehler nach längerem Irrungen eingesehen und sich auf die Seite der Pfarrschulfreunde gestellt.

Vor einiger Zeit hat uns Herr Fuchs aus Fulda eine längere Korrespondenz zugesandt, der wir folgendes entnehmen: Ein Mädchen, das in der Publikationsschule erzogen wurde, ging zur ersten hl. Kommunion. Als es gegen Mittag nach Hause kam, fragte es die Mutter: „Was war das für ein weißes Ding, das der Pfarrer mir auf die Zunge legte?“ Es ist nämlich so, wie wir bereits gesagt: In den Publikationsschulen wird die Hauptsache entweder zur Nebensache gemacht oder ganz vernachlässigt, und Nebensächlichkeiten sieht man als die Hauptsache an. Der Mensch ist für Gott erschaffen. Religion allein kann ihn glücklich machen hier auf Erden und in der Ewigkeit. Ein Mensch ohne Religion ist schlimmer als ein Stücklein Vieh. Aber unsere Staatschulen betrachten die Religion als etwas Nebensächliches und gefährliches dadurch die Seelen der Kinder. „Ich höre nicht auf“, spricht der große hl. Johannes Chrysostomus zu christlichen Eltern, „auch zu ermahnen, zu bitten und zu beschwören: Vor allem andern gebt euren Kindern eine gute Erziehung. Erziehe einen Kämpfer für Christus!“ Christus hat seinen Aposteln gesagt: „Gehet hin und lehret alle Völker!“ Also nicht dem Staate hat Gott das Lehramt anvertraut, sondern der Kirche. Die Kirche hat die ersten Schulen gegründet und nicht der Staat. Der Staat kann wohl den Kopf der Kleinen mit allerlei Wissen anfüllen, mit den Lehren der menschlichen Klugheit, „Eugenics“, Anatomie usw., aber erzieht tut er nicht. Er kann die raffiniertesten Verbrecher, Anarchisten, schlaue Politiker, verhängene Adulaten, Plutokraten, Truismagnaten, Landbesitzer, korrupte Beamten, etc. heranzubilden, aber brave Männer und Frauen, die wissen, wozu sie auf Erden sind, kann er nicht erzeugen. Dies letztere kann nur die unter der Aufsicht der Kirche stehende Schule. Aber der Staat befragt nicht, wenn er Schulgesetze paßiert, vorher die Kirche, sondern geht als allmächtiger Autokrat seine eigenen Wege. Hier in Saskatchewan haben wir in der Legislatur bloß einen Katholiken, auf den ein

Verlaß ist. Dieser kann zwar viel tun, weil er einen Ministerposten bekleidet. Da wir Katholiken jedoch fast ein Viertel der Bevölkerung sind, sollten wir wenigstens zehn katholische Vertreter haben. Aber „da liegt der Hase im Pfeffer.“ Die Katholiken sind nicht geeint, sie haben schon zu viel Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit in der Publikationsschule eingefogen, als daß sie sich aufraffen und in der Legislatur ihre Rechte geltend machen könnten. In etwa 10-25 Jahren werden auch die gegenwärtigen Besucher der Staatschulen vom Strudel der Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit in den Glauben erfasst sein, und dann werden die schönen Pläne des deutschen canadischen Volksvereins ins Wasser gefallen sein, denn wenn wir uns keine Kernkatholiken heranziehen, werden wir keine Streiter haben. Unsere Publikationsschulen tragen nicht die Merkmale einer katholischen Schule, wie Papst Leo XIII. sie verlangt. Wir geben zu, daß man in einigen Publikationsschulen durch Beiseiteziehung der geistlichen Vorschriften ähnlich wie in einer Pfarrschule unterrichtet, aber wozu wird das führen und wie lange wird es währen? Und wie sieht es mit dem deutschen Unterrichte?

Die Schlussfolgerung aus dem Gesagten wird jetzt der Leser selber finden können. Unter den gegebenen Umständen bleibt nichts Anderes übrig, als überall, wo es möglich ist, eine Pfarrschule zu gründen und, wo eine solche bereits besteht, sie getreulich aufrecht zu erhalten. Unter unseren Verhältnissen ist es mancherorts freilich schwer, eine Pfarrschule aufrecht zu erhalten, aber unsere Kinder sind ein solches Opfer wert. Der liebe Gott wird es vergelten. Wenn auch die Lehrer oder Lehrerinnen nicht immer die geschultesten sind an unseren Pfarrschulen, in der Hauptsache sind sie doch tüchtig und mit der Zeit werden auch die anfänglichen Mängel verschwinden. Für die Pfarrschulen in der St. Peters Kolonie ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in kurzer Zeit Schwereisen sie übernehmen werden. Wir schließen unsere Ausführungen mit den Worten des Herrn W.: „Der Wahrheit die Krone!“

Wand-Tapeten.

Jetzt ist die Zeit des Jahres, um aufzuputzen. Dies kann am vorteilhaftesten geschehen, indem sie ihr Heim tapezieren. Kommen Sie und befehlen Sie sich unseren schönen Vorrat von Wand-Tapeten. Die neuesten Muster, und Preise, die Jedermann befriedigen. Eine andere frische Sendung ist jetzt auf dem Wege. Eine volle Auswahl von Bedarfsmitteln für Baseball zur Hand.

The Rexall Laden.

G. R. Watson, Apotheker und Schreibmaterialienhändler. Humboldt, Sask.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO.

Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT SASK.

Wenn sie buttern,

müssen Sie die Mutter zur Stadt bringen, von der los zu bringen, nicht wahr? Warum nicht hat besten den Raum dazu zu bringen? Es ist wirklich gar kein Fehler dabei, Sie nehmen ihn einfach zur Station, übergeben ihn dem Stationsagenten, und Sie sind fertig. Der Agent ladet ihn auf den Zug und wir warten auf den Raum auf den Zug an der Station am anderen Ende um ihn in Empfang zu nehmen und zahlen alle Auslagen.

Alle zwei Wochen erhalten Sie einen Scheck für den vollen Wert des Butterfettes, das Ihre Rahm enthält, nachdem der volle Betrag abgeliefert worden. Sie wissen, daß Creamer Butter stets einen um 5 Cts. bis 10 Cts. höheren Preis bringt als Fein Butter. Dieser Umstand ermöglicht es uns Ihnen mehr für Ihren Rahm zu zahlen, als Sie erhalten könnten, wenn Sie selber buttern.

Nehmen Sie Ihr Schreiben und senden Sie uns Ihren Namen und Adresse und wie geben Ihnen unsere gegenwärtigen Preise an mit nächster Post und erst drei Wochen später 30 Tage währende Verlaufsfrist.

THE SASKATOON PURE MILK CO. LTD.
BOX 1642, SASKATOON

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Wahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgenau.

Alleinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

John D. Brandon, Grundbesitzer und Humber, Sask.

Ich habe folgende Farmen zu verrenten oder gegen leichte Bedingungen zu verkaufen.

R. 1 von R. W. 34, 36, 22, 23, 2. M. 40 Acres in Stoppeln
R. W. 2, 39, 22, 23, 2. M. 70 " " "
R. D. 26, 36, 23, 2. M. 30 " " "
S. D. 22, 39, 21, 2. M. 35 " " "
R. 1 von 30, 35, 23, 2. M. 45 " " "
S. W. 20, 36, 23, 2. M. 40 " " "
S. W. 12, 40, 21, 2. M. 35 " " "
R. W. 6, 41, 22, 2. M. 30 " " "
R. D. 2, 39, 25, 2. M. 40 " " "
S. W. 30, 39, 23, 2. M. 45 " " "
S. W. 10, 38, 23, 2. M. 40 " " "
S. W. 30, 35, 22, 2. M. 100 " " "

S. W. 1, 35, 37, 23, 2. M. 116 Acres Reubruich und 40 in Stoppeln.
Er reichen Sie in meiner Office vor wegen Recht von Bändereien, die Sie einlösen wollen.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Städteliegenschaft.

Geld zu verleihen auf farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Eotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.

— Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. —
Humboldt Realty Company Limited.
J. A. Stirling, Manager.

Zu verkaufen gegen Erntebzahlung.

Ich biete die Nordhälfte von S. D. 1, 18 und die Nordhälfte von S. 28 und S. W. 1 von S. 10, alles in Township 37, Range 20, w. 2. Meridian zum Kaufe an. Ebenso die ganze Section 12 in Township 38, R. 21, w. 2. M. Alles in der Nähe von St. Gregor u. Münster, Saskatchewan.

Am 30. Mai wird in Humboldt an Stelle des wegen seines unlang erhaltenen Regierungsvertrages resignierten Stadtvaters C. T. Wallace ein neuer erwählt werden. Gleichzeitig wird auch über ein Nebengebiet abgehandelt werden, welches eine Anleihe von \$5000 für Verbesserung der Straßen verlangt.

Watson. Am 6. wurden hier in der kath. Kirche getraut Herr John Rogers und Frau. Gertrud Guittard. Leopold. Hier starb am 5. Mai Frau Mathilda Hofstmaier im Alter von 42 Jahren an der Lungen-schwindsucht. Ihre große Schmerz (Fortsetzung auf Seite 8.)

Berlangt

Arbeiter welche in der neuen Ziegel-Fabrik arbeiten wollen in Bruno, Sask. Ständige u. lohnende Arbeit für fleißige Männer. Man schreibe sofort, oder spreche vor in Bruno, in der Office des Herrn Hamt.

The Bruno Clay Works Ltd
Wm. N. Weir, Superintendent.

Zugelaufen eine schwarze und eine braune Mähre, schwarze Pferde, mit einem Stück zusammengekauft, gute Halter am Kopfe. Der Eigentümer möge sie im Leihstalle zu Bruno gegen Vergütung der Auslagen abholen. Jakob Granitz.

Wenn Sie **Nick Braun** Ihre Wohnung, wenn Sie behufs „Drainage“ seine Dienste benötigen und launen Sie Ihren Vorrat von Kohlen, Holz und Eis bei ihm. — Phone 48.
N. Braun, Edgingstone Str., Humboldt.

NIC. MEYER MELROSE - MINN.